

# Was unterscheidet DaM/DaE, DaZ und DaF?

## Autor

Lukas Mayrhofer

## Datum

4. 11. 2020

## DaE und DaZ im Unterricht: Aufgabe 3

Das ist das dritte von insgesamt drei Paketen. In zwei Interviews mit jungen DaZ-Lernenden mit unterschiedlichen (Sprach-)Voraussetzungen werden deren Erfahrungen beim Spracherwerb thematisiert. Beim Anhören der Interviews soll der Fokus darauf gerichtet werden, welche Problemfelder die Lernenden ansprechen und welche Strategien beschrieben werden. Hinweise zu den Fragen finden Sie im Lösungskommentar auf Seite 2, eine Transkription der Interviews ab Seite 3.

### Aus der Praxis:

#### Interviews mit Lernenden von Deutsch als Zweitsprache

Sie hören zwei Interviews mit jungen Lernenden von DaZ. Beide haben unterschiedliche Lernbiografien, waren aber gemeinsam in einem Deutschkurs (Niveau B1+) im Rahmen des Unterstützungsprogramms lobby.16 für junge Flüchtlinge.

Interview 1: Dauer 4:32 Minuten

Interview 2: Dauer 6:35 Minuten

Im Gespräch standen folgende Fragen im Fokus:

- Welche Sprachen sprichst du?
  - Wie ist deine Sprachlernbiografie in DaZ? Was waren die größten Schwierigkeiten?
  - Was findest du an der deutschen Sprache besonders schwer?
  - Was hat dir beim Deutschlernen geholfen? Welche Strategien gibt es, um die Sprachkompetenz zu verbessern?
- a) Überlegen Sie vorab: Was könnte die Antwort auf die Frage sein „Was findest du an der deutschen Sprache besonders schwer?“
- b) Hören Sie die Interviews.
- Worin unterscheiden sich die beiden Personen? Welche unterschiedlichen Voraussetzungen in puncto Spracherwerb liegen vor? Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?
  - Was nennen beide als größte Schwierigkeit? (Vergleichen Sie die Aussagen mit Ihrer Vermutung zu Punkt a.)  
Und welche Verantwortung kommt der Lehrkraft zu, wenn es um die Unterstützung beim Wortschatz- und Grammatikerwerb von DaZ-Lernenden geht? (Die Antwort ist in Interview 2 zu finden.)
  - Welche Strategien haben die Lernenden angewendet?

---

#### weiterführende Literatur

Springsits, Birgit: Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache? (K)eine Grenzziehung, in: ÖDAF-Mitteilungen 1/2012. S. 92-103.

Wildemann, Anja und Sarah Fornol: Sprachsensibel unterrichten in der Grundschule: Anregungen für den Deutsch-, Mathematik- und Sachunterricht, Klett 2016.

## Lösungskommentar

IP 1 (= Interviewpartner/in 1)

IP 2 (= Interviewpartner/in 2)

*Worin unterscheiden sich die beiden Personen? Welche unterschiedlichen Voraussetzungen in puncto Spracherwerb liegen vor?*

IP 1 ist durch seine Mehrsprachigkeit (Paschtu, Urdu/Hindi, Dari, Englisch) zu Analogienbildung und Sprachvergleich fähig.

Für IP 2 ist Deutsch die tatsächliche Zweitsprache, weil sie keine weiteren Fremdsprachen gelernt hat. Deutsch ist die Sprache, in der sie auch alphabetisiert wurde, da sie in ihrem Heimatland keine Schule besuchen konnte. Erst der gelenkte Unterricht und die Vermittlung sprachlicher Regeln ermöglichten einen reflektierten Blick auf die Mutter-/Erstsprache.

*Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus?*

IP 1 fällt der Strukturwerb leichter, weil es ähnliche grammatikalische Phänomene (Beispiel: Artikel, Genus, Zahlen) auch in seiner Muttersprache gibt.

IP 2 hat beim Sprachhandeln wiederum den ‚mühsamen Vorteil‘ gezogen, dass ein Ausweichen in eine andere Fremdsprache (Beispiel Englisch) für sie unmöglich war. Dadurch war sie gezwungen, Deutsch zu sprechen und konnte somit ihre sprachliche Kompetenz schneller entwickeln.

*Was nennen beide als größte Schwierigkeit? Und welche Verantwortung kommt dabei der Lehrkraft zu (Antwort in Interview 2)?*

Unabhängig voneinander und trotz unterschiedlicher Voraussetzungen (vgl. Frage 2) wird der Artikel genannt. IP 2 hat leider anscheinend die Erfahrung mit einer ungeschulten Lehrkraft machen müssen, die zwar DaZ unterrichtet, die Bedürfnisse der Lernenden aber mangels Kompetenz nicht erkennt und von Beginn an nicht adäquat vermittelt hat, dass zum Erlernen der Nomen im Deutschen das Lernen der Artikel unerlässlich ist.

*Welche Strategien haben die Lernenden angewendet?*

Beide IP betonen die Wichtigkeit des Sprechens, selbst wenn es Ängste zu überwinden gilt. Nur durch aktives Sprachhandeln ist es möglich, Kompetenzen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Auch audiovisuelle Inputs (= Anschauen von Filmen) waren hilfreich.

## TRANSKRIPTIONEN

### Interview 1

- LM: Hallo, Shoaibullah. Vielleicht könntest du dich bitte kurz vorstellen?
- S: Mein Name ist Shoaibullah. Ich komme aus Afghanistan. Ich wohne in Wien, Lienfeldergasse, und ich bin seit vier Jahren in Österreich. Ich kann vier Sprachen, fünf eigentlich. Also, Paschtu ist meine Muttersprache, Hindi und Urdu (ist fast gleich), und Dari, Deutsch und ein bisschen Englisch.
- LM: Und wie alt bist du? Darf ich fragen?
- S: Ich bin 19 Jahre alt, bald 20.
- LM: Wann und wo hast du denn begonnen, Deutsch zu lernen?
- S: Also, ich hab' ... Ende 2016 habe ich begonnen, im Loqui, das ist in Wien, Praterstern – so eine Stelle.
- LM: Ist das eine ... War das eine Sprachschule? Oder was war das?
- S: Ja, eine Sprachschule.
- LM: Bist du direkt hingekommen, nachdem du in Österreich warst?
- S: Nein, ich war ... also ... ich hab' ... acht Monate hab' ich gewartet um ... für die meine weiße Karte. Dann habe ich begonnen.
- LM: Das heißt, du hast acht Monate keinen Kurs ...
- S: Keinen Kurs hab' ich ...
- LM: Hast du zu Hause alleine gelernt? Oder wie war das?
- S: Nein, also ich hab' ... zu Hause habe ich nicht allein gelernt. Ich war noch nie in die Schule, und deswegen ich konnte nicht alleine schaffen, sondern habe ich Deutschkurs angefangen nach den 8 Jahr ... 8 Monaten.
- LM: Ok, nach den 8 Monaten. Und was war, als du begonnen hast Deutsch zu lernen – was war am schwierigsten?
- S: Die Grammatik und Artikel. Das war für mich sehr schwierig. Ja ...
- LM: Also der Artikel?
- S: Der Artikel. Ja, und dann habe ich gelernt so ein bisschen ... Am Anfang war sehr schwierig, dann habe ich viel geübt und geschrieben. Und dann habe ich es gelernt.
- LM: Wie hast du denn geübt?
- S: Also, habe ich viele Filme geschaut. Und habe ich viele Freunde ... habe ich mit meinen Freund geredet. Und hab' ich da gelernt.
- LM: Das waren Freunde ... aus Österreich?
- S: Ja, aus Österreich Freunde und manche aus Türkei.
- LM: Und findest du auch etwas schön an der deutschen Sprache? Oder einfach? Wo du denkst: Ah ja, das ist nicht so schwer!
- S: Also meine Sprache ist auch einen Artikel. Und deutsche Sprache ist auch Artikel. Am Anfang war schwierig, dann habe ich gelernt. So ... Ja, meine Sprache und deutsche Sprache ist ähnlich, ist einfacher.
- LM: Also, Paschtu meinst du.
- S: Ja, Paschtu.
- LM: Warum? Du sagst: Paschtu hat auch Artikel.
- S: Ja, Artikel.
- LM: So wie *der, die, das*?
- S: Nein, nicht wie *der, die, das* ... Ja, so wie *der, die, das*. Zum Beispiel: „*der*“ ist *-da...* und „*die*“ ist *-ha* [Hinweis: Die Erklärungen beziehen sich auf die Aussprache der Suffix-Endung/Nachsilbe des Nomens, die Maskulina und Feminina kennzeichnet] ... Es ist sehr schwierig, aber ...
- LM: ... aber es gibt es. Okay. Und gibt es dann in deiner Sprache zum Beispiel Regeln für den Artikel?
- S: Es gibt keinen zum Beispiel unbestimmten Artikel oder so.
- LM: Und das heißt, du hast beim Lernen manchmal überlegt: Das ist wie in Paschtu und ... oder das ist vielleicht ein bisschen wie Dari?
- S: Die Zahl ist so wie Paschtu. Zum Beispiel 21: zuerst *ein-* und *-zwanzig*. Und Paschtu ist auch so. Ja, der Artikel ist auch so wie: zuerst Artikel, dann ... äh ...
- LM: Nomen.
- S: Nomen. In Paschtu ist auch. Grammatik ist auch irgendwie ähnlich Paschtu, z.B. Genitiv und Akkusativ ist das, aber ...
- LM: Das habt ihr auch? Habt ihr auch Genitiv, Akkusativ ...?
- S: Ja, aber das ist anderes. Meine Sprache ist so wie anderes.
- LM: Okay. Und was hat dir denn beim Deutschlernen geholfen? Also, du hast gesagt, du hast viel gesprochen, du hast Filme angeschaut. Hast du noch irgendwas – eine Strategie?
- S: Nein, habe ich nicht. Also, habe ich nur die Hausaufgabe also ... fleißig habe ich gemacht. Und dann habe ich ... ich immer wieder geschrieben und gehört.

LM: Mhm, ja. Okay. Und was würdest du anderen Leuten empfehlen, die Deutsch lernen? Hast du einen Tipp?  
S: Ah ja, ... also, da muss man viel reden. Muss man verstehen, was die reden ... muss man genau hören und ja ... und kann leichter reden und so.

## Interview 2

LM: Also, kannst du dich bitte kurz vorstellen?

F: Ja, mein Name ist Fartun, und ich komme aus Somalia. Und ich bin seit einundhalbs ... nein äh ... vierundhalbs Jahren in Österreich. Ja, dann erstes Jahr war ich in Mittelschule.

LM: Ja, vielleicht noch ganz kurz: Welche Sprachen sprichst du? Du kommst aus Somalia ...

F: Ja, ich spreche Somali. Ich konnte ... Als ich in Österreich kam, konnte ich nur auf Somali sprechen. Ich konnte auch nicht Englisch sprechen. Deswegen war es so schwer, andere Leute Kontakt zu haben. Ich konnte nicht selber sagen, was ich ... was ich ... wie ich fühle. Und ich konnte nichts sagen, ich brauchte immer Übersetzung. Jemand, der mit mir hilft und übersetzt.

LM: Und wie war das? Also, vor viereinhalb Jahren bist du gekommen.

F: Ja.

LM: Und wie war das am Anfang? Wann hast du begonnen mit Deutsch?

F: Ich habe ... also erstmal war ich Mittelschule NMS. Und dann ... Dort habe ich nur Deutsch gelernt. Ich habe keine andere Fächer gemacht. Erstmal man muss nur Deutsch lernen und bekommt man keine Note. Dann zweites Jahr war ich Polytechnische Schule und ich habe auch dort Deutsch gelernt, aber ich machte auch andere Fächer: Mathe, Englisch, Deutsch, ja.

LM: Und wie war das ganz am Anfang in der NMS, in der Mittelschule? Hast du da eine Spezialklasse besucht?

F: Ja, ja. Nur für Deutschlerner Beginner. War dort und ich habe erstmal Fehler gemacht. Ich habe nur Nomen gelernt ... ohne Artikel. *Tisch, Fenster* ... und ich wusste ... ich habe gar nichts gelernt *die, der, das*. Und für mich war das schwer später.

LM: Du hast selbst entdeckt: Ah – der Artikel ist wichtig? Oder hat das der Lehrer oder die Lehrerin gesagt?

F: Nein, ich habe selber ... niemand hat mir erzählt. Ich habe einfach gesagt: *die ... das Fenster* – dann einfach gelernt nur: *Fenster, Tafel* ... ich dachte: Nur die sind wichtig. Und ich habe nicht erstmal gedacht mit Artikel, man muss Artikel lernen. Und später ich habe Probleme gehabt: ich weiß Name, aber nicht Artikel. Denn ich musste immer Artikel suchen: Welchen Artikel hat das? Selber ... ich habe selber das gemerkt.

LM: Aber der Lehrer oder die Lehrerin hat nicht gesagt ...

F: Sie haben nur ... ja, sie haben schon uns gesagt, wenn Sie schreiben *der, die* ... Aber niemand hat mir erzählt, dass das wichtig ist. Wenn man ein Satz macht, man muss wissen, welche Artikel. Und wenn ich später A1-Test machen wollte, dann ich brauchte immer Artikel. Und dann ich musste nochmal lernen mit Artikel.

LM: Das heißt, das war sehr schwer, der Artikel.

F: Ja.

LM: War noch was anderes schwierig, wo du dich erinnerst ...

F: Ja, zuerst war ich immer sehr schüchtern. Ich wollte nicht sprechen. Ich habe nicht gesprochen. Ich war immer so: Wenn ich zu Hause komme, dann ich gehe ins Zimmer und alleine mit dem Handy. Dann Betreuerin ... ich hab' ... ich war unter 18. Und haben gesagt: „Komm, spiel mit uns!“ und ich habe begonnen mit ihr zu spielen, und ich habe die kennengelernt. Dann ich habe begonnen zu sprechen. Und dann ... seit ich sprechen begonnen habe, dann für mich war leicht Deutsch zu sprechen, und ja ... ohne sprechen war schwierig. Ich konnte gar nichts. Nur lernen und nicht sprechen, das war nicht so gut.

LM: Das geht nicht.

F: Ja. Ja, und seit ich sprechen begonnen habe, für mich war alles leicht, denn ich konnte Sätze bauen und ... ja ... für mich ist alles leicht geworden.

LM: Also gefällt dir auch was an der deutschen Sprache. Findest du etwas schön?

F: Ja, ich ... Wovon ich war auch noch Problem: Ich war nicht in Somalia in der Schule. Und ich weiß überhaupt nicht, ob ... als meine Muttersprache ich kann nur sprechen, aber ich habe nicht ... ich weiß nicht, wie man Sätze richtig macht und so. Ich habe das in Deutsch gelernt. Komma und so, das hat ein Regel, das eine Regel hat und so ...

LM: Das heißt, du konntest eigentlich gar nicht gut vergleichen, dass du denkst: In Somalisch funktioniert es so, und in Deutsch ist es so.

F: Ja, wenn man zum Beispiel ... in andern ... früher Schule war, war leichter. Es wird ein bisschen leichter Deutsch. Oder wenn man konnte Englisch, dann ... Aber für mich: Ich war nicht in der Schule [in Somalia; Anm.]. Für mich war alles neu und war schwer. Und Deutsch hat auch mir geholfen, wie man schreibt Regel. Ich konnte schreiben, aber ich habe nicht geachtet Komma und so ... Klammer und Sätze...

LM: Das heißt, du hast hier dann wirklich gut schreiben gelernt?

F: Ja, ich habe gut ... richtig schreiben habe ich gelernt, als ich Deutsch lernte.

LM: Ja, okay, das heißt: Du hast gesagt: Wichtig ist das Sprechen.

F: Ja, sprechen. Und ich habe auch Filmen geschaut. Und das hat auch mir geholfen. Aber beste war sprechen. Ich habe immer mit meinen Mitbewohnerinnen gesprochen und Betreuerinnen, das hat mir geholfen.

LM: Und eben ... Wenn jetzt jemand sein Deutsch verbessern möchte ... Hast du einen Tipp für die Person, dass du sagst: So kannst du schnell Deutsch lernen.

F: Manche Leute machen Fehler: nur erstmal die Worte lernen, trotzdem Worte lernen und ohne Sätze zu bauen oder nichts zu reden, dann das bringt nichts ... aber nicht schüchtern, muss einfach reden, egal wenn es falsch ist, dann wird es später besser. Einfach reden, reden, andere Leute Kontakt haben. Es gibt auch, auch wenn man kein Freunden hat, es gibt auch Café-Sprecher. Irgendwo es gibt dort, und kann man mit Freundinnen, wenn man Freundinnen hat, immer sprechen. Keine Angst haben. Und manche Leute, die Englisch können, haben auch Probleme. Die sprechen immer Englisch. Die trauen nicht auf Deutsch, und die ... Englisch ... sie können Englisch und sie verwenden weiter auf Englisch und so. – Dann das ... wie diese Leute aufhören, nicht Englisch zu sprechen. Und einfach Deutsch versuchen - egal, wenn es falsch ist, denn es ist nicht deine Muttersprache. Denn du willst einfach ... nur ... du lernst, wenn du es sprichst.